



# Christliche Sozialethik in Tschechien

Entwicklung und aktuelle Situation

Jindřich Šraj



Aufgabe der katholischen Soziallehre ist es, Antworten auf die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zeit zu finden, sich an wichtigen politischen Kontroversen zu beteiligen, neue Wege aufzuzeigen. Doch welche Bedeutung hat die Soziallehre heute in Tschechien? Wie wird sie von den kirchlichen Vorgesetzten, wie von den Christen reflektiert? Wie wird sie an den theologischen Fakultäten gelehrt und studiert? Hat sie realen Einfluss auf die Mehrheitsgesellschaft, auf die Politik und die öffentliche Meinung? Die Antworten auf diese Fragen beziehen sich im Folgenden weitgehend auf die Zeit nach dem Umbruch von 1989.

In der Zeit des totalitären Regimes waren die Sozialzyklen, wie ganz allgemein die christliche Literatur, öffentlich nicht zugänglich. Bei der theologischen Ausbildung in Leitmeritz wurden die Seminaristen – nur sie waren dort damals in beschränkter Zahl zum Theologiestudium zugelassen – nicht über die katholische Soziallehre informiert, sie war nicht Teil des theologischen Studiums. Durch die im Land illegal produzierte und verbreitete Samisdat-Literatur und die illegal aus

dem Ausland eingeführte Literatur war die katholische Soziallehre trotzdem in kleinen Portionen nach Tschechien gesickert. Sie hat kleine, aber wichtige Gruppen von christlichen Intellektuellen angesprochen, deren Überlegungen von den Inhalten der katholischen Soziallehre beeinflusst wurden. Viele von Ihnen waren 1989 aktive Protagonisten der „Samtenen Revolution“ und manche von ihnen übernahmen wichtige politische Positionen unter den neuen demokratischen Verhältnissen.

die Idee des Jahres 1968 – ein „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ – realisiert werde. Es fehlte die nötige Erfahrung und Kompetenz im politischen wie im wirtschaftlichen Bereich, auf der Führungs- und Strukturebene ebenso wie bei den meisten einzelnen Menschen.

In dieser Situation schaffte es eine Gruppe von Personen um den damaligen Finanzminister der Bundesregierung Václav Klaus mit starker Unterstützung der Massenmedien, der Bevölkerung die Vision eines schnellen und leichten Übergangs zu Kapitalismus und Demokratie vorzugaukeln. Zu deren Konzeption gehörten vor allem die möglichst geringe Regulierung des Marktes, die Beherrschung des öffentlichen Raumes durch die politischen Parteien und der Vorrang der Schnelligkeit vor dem Recht. Dazu kamen verschiedene, sich gegenseitig blockierende partikuläre Interessen, wie zum Beispiel der Streit, ob Tschechoslowakei oder Tschecho-Slowakei die

## *Von der Euphorie zur Ratlosigkeit*

Seit der politischen Wende sind die Kirche und die Gesellschaft in eine ganz neue Situation versetzt. Am Anfang herrschte eine allgemeine Euphorie über die gewonnene Freiheit, sie brachte viele neue Herausforderungen und neue Möglichkeiten. Weder die Kirche noch die Gesellschaft waren auf diese neue Situation ausreichend vorberei-

tet, weder auf die Konsequenzen des Wegbrechens fast aller heteronomen Beschränkungen der Freiheit, noch auf den realen Kapitalismus. Die Kirche und die Gesellschaft wurden durch die neue Situation und ihre Herausforderungen überrascht und überfordert. Noch zum Jahreswechsel 1989/1990 hat sich z. B. ein Teil der Tschechen gewünscht, dass